Die Geschichte des St. Antonius-Krankenhauses in Heggen

von Günter Haase

Am 23. April 1908 erörtern Ignaz Freiherr von Landsberg-Velen, Fabrikant Wilhelm Pfeiffer, Pastor Schmalohr und Gemeindeverordneter Fernholz aus Albringhausen erstmals die Möglichkeit zum Bau eines Krankenhauses in Heggen. Sie kommen zu dem Entschluß, der Gemeindevertretung den Krankenhausneubau zu empfehlen. Es wird mit einer Bausumme von 36.000 Mark gerechnet und die Rentabilität bei sechs ständigen Gemeindekranken (Pflegesatz 1,25 M) und zahlenden fremden Kranken (Pflegesatz 1,60 M) als gegeben erachtet.

Weitere Schritte werden zunächst allerdings nicht unternommen, auch nicht als der damalige Landrat Freusberg seine Absicht erkennen läßt, in Heggen ein Heim für geistig und körperlich zurückgebliebene Kinder aus dem ganzen Kreis zu errichten. Dieser Plan ist aber aus bisher nicht bekannten Gründen nicht weiter verfolgt worden.

Am 02.06.1908 wird in Heggen eine Station für ambulante Krankenpflege mit einer Näh- und Verwahrschule eingerichtet. Diese Niederlassung, von Schwestern des Hl. Vinzenz von Paul geleitet, wird in der alten Vikarie untergebracht. Bald schon zeigt es sich, daß diese Räume in keiner Weise den einfachsten Anforderungen entsprechen. Die Bewohner von Heggen, an ihrer Spitze Gemeindevorsteher Gante, beantragen daher am 07.05.1910 den Neubau eines Pflegehauses. Die Gemeindevertretung erkennt die Notwendigkeit an. Bereits im gleichen Jahr beginnt die Planung eines Pflegehauses. Von der Architektenfirma Feldberg und Stockert BDA, Elberfeld, wird ein Kostenvoranschlag angefordert. Es wird ein Bauvertrag mit dem Bauunternehmen Bernhard Greitemann in Kraghammer abgeschlossen. Außer zehn Pflegebetten ist eine Näh- und Bewahrschule vorgesehen.

Das Grundstück in Größe von 60,69 a ist von verschiedenen Mitgliedern der Kirchengemeinde vom Wirt Johann Wilmes für 4.400 M erworben und der Landgemeinde Attendorn geschenkt worden. Die Kapelle ist eine Stiftung des Reichsfreiherrn Ignaz von Landsberg-Velen zu Ahausen. Desweiteren spendet er einen großen Betrag für den Grunderwerb, für Heizung und Inventar und gewährt ein Darlehen von fast 40.000 Mark zu 4% (bei der Sparkasse hätten sich die Zinsen auf 4 1/2 % belaufen). Auch die Gartenanlage wird durch seinen Gärtner kostenlos erstellt.

Grund für die großzügigen Leistungen könnte das Testament des Jobst Georg von Schade vom 14. Juli 1724 gewesen sein. In diesem Testament wird seinen Erben auferlegt, gegenüber dem Gut Ahausen ein Armenhaus zu errichten. Das Armenhaus wurde wahrscheinlich nie gebaut. Ende des 19. Jahrhunderts erhalten die Rechtsanwälte Bigge und Frey aus Siegen von der Landgemeinde Attendorn den Auftrag, die Rechtslage zu prüfen, ob gegen den derzeitigen Besitzer von Ahausen, von Landsberg-Velen, der Vollzug des Testamentes, das fast 180 Jahre zurückliegt, eingeklagt werden kann. Ein anderes Rechtsgutachten des Rechtsanwalts und Notars Julius Lenzmann aus Hagen vom 22.06.1901 befaßt sich eingehend mit dem Ahausener Testament und rät von einer Klage ab.

Tatsächlich sind im Sterberegister der Pfarrkirche Attendorn in der Zeit von 1725-1780 sieben Sterbefälle aufgeführt, bei denen es heißt: „...gestorben im Hospital zu Ahausen“. Auch eine alte Flurbezeichnung „Ober dem Hospitale“ für ein Stück Gelände gegenüber von Ahausen läßt vermuten, daß in Ahausen zeitweise ein Alten- und Pflegehospital betrieben worden ist. Das könnte darauf hindeuten, daß die Auflage im Testament erfüllt worden ist.

Am 17.10.1910 wird der Grundstein für das Pflegehaus gelegt. Vorher wird die Einweihung des neuen Schulgebäudes vorgenommen. Im gemeinschaftlichen Zuge geht es unter Musikbegleitung der Aufmkolkschen Kapelle zum Neubau des Pflegehauses an der Ahauser Straße. Bei der Grundsteinlegung sind außer der Amts- und Gemeindevertretung Pfarrer Schmalohr, Dechant Sauer aus Helden, Pastor Menne und Rektor Lex aus Attendorn und Pastor Grüber aus Dünschede anwesend, ferner Kreisschuldirektor Frese aus Attendorn, die Vorstandsdamen des „Vaterländischen Frauenvereins“ unter Führung der Reichsfreiin von Landsberg-Velen (Ahausen) und Frau Gewerke Pfeiffer aus Heggen sowie drei Schwestern vom Hl.Vinzenz von Paul. Diesen Schwestern obliegt neben der Betreuung des Pflegehauses auch die ambulante Krankenpflege in Heggen.

Die dem Grundstein eingefügte Urkunde lautet:
„Unter der glorreichen Regierung Seiner Majestät des Deutschen Kaisers Wilhelm II., Königs von Preußen und Seiner Heiligkeit des Papstes Pius X. sowie unter dem Episkopat des Hochwürdigen Bischofs Dr. Karl-Josef Schulte zu Paderborn wurde der Grundstein zu diesem Pflegehaus gelegt. Das Haus wird von der Landgemeinde Attendorn errichtet und soll alten Leuten unter der Pflege der Schwestern des heiligen Vinzentius ein angenehmes Heim bieten und eine Kinderbewahr- und Nähschule aufnehmen.
Das Grundstück in Größe von 60,69 ar ist von verschiedenen Mitgliedern der Kirchengemeinde Heggen vom Wirt Johann Wilmes für 4.400 Mark erworben und der Landgemeinde Attendorn geschenkt worden.

Die Kapelle ist eine hochherzige Stiftung des Herrn Reichsfreiherrn Ignaz von Landsberg-Velen zu Schloß Ahausen, der diesem Hause auch weitere Zuwendungen machte. Die Baukosten einschließlich Kapelle und Heizanlage betragen 40.000 Mark.

GOTT SEGNE DIESES HAUS UND DIESE GEMEINDE!

So geschehen zu Heggen im Jahre des Heils neunzehnhundertzehn am XVII. Oktober.

Der Amtmann des Amtes Attend. gez. Devens
Der Amtsbeigeordnete gez. Langenohl
Der Pfarrer gez. Schmalohr
Der Gemeindevorsteher gez. Gante
Die Gemeindevertretung
Der Bauleiter gez. Feldberg & Stockert
Der Bauunternehmer gez. Greitemann

Die Urkunde wird mit dem Grundstein vermauert, der dann von Pastor Schmalohr geweiht wird. Ein gemütliches Beisammensein im Saale des Gasthofes Robert Wilmes schließt sich der Grundsteinlegung an.

Aus einem Erläuterungsbericht der Architekten geht hervor, daß auf eine spätere Vergrößerung und einen Ausbau des Pflegehauses zu einem Krankenhaus Bedacht genommen wird. In einer Akte des Stadtarchivs Attendorn vom 05.05.1911 erscheint zum ersten Mal der Name "St. Antonius Hospital Heggen".

Im September 1911 wird das Pflegehaus eingeweiht. 1912 erfolgt die Angliederung eines Kindergartens. Die Verwaltung wird unter Aufsicht des Amtmannes und des Gemeindevorstehers von einem Kurator geführt, der die Schwestern mit Rat und Tat zu unterstützen hat. Der Kurator erhält einen Stellvertreter, beide werden von der Gemeinde für 6 Jahre gewählt. Über die Einnahmen und Ausgaben hat die Oberin genau Buch zu führen. Die erste Oberin in dem Pflegehaus ist Schwester Modesta.

Inzwischen hat Freiherr von Landsberg-Velen das restliche Schuldkapital erlassen.

Direktor Theobald Schulte von den Heggener Kalkwerken erreicht 1920 die Umwandlung des Pflegehauses in ein Krankenhaus. Die Bevölkerung in Heggen ist so stark angestiegen, daß die Nachbarkrankenhäuser in Attendorn und Elspe nicht mehr alle Kranken aus dem Raum Heggen aufnehmen können.

Die erste Einrichtung des Heggener Krankenhauses ist noch sehr dürftig, trotzdem werden im Jahre 1921 erste Möglichkeiten für eine chirurgische Behandlung geschaffen. Der damals von Anton Schulte geleitete Gemeinderat bemüht sich sehr um die Vervollkommnung der chirurgischen Einrichtungen. In einem Anbau wird das Altersheim eingerichtet und so Platz für die Patienten gewonnen.

In der Kuratoriumssitzung am 09.01.1922 wird beschlossen, daß der Amtmann der Landgemeinde und der Gemeindevorsteher dem Kuratorium als geschäftsführendem Ausschuß angehören und die Geschäfte nach innen und außen führen sollen.

Die Arztfrage wird dahingehend geregelt, daß nur Dr. Lackmann und Dr. Sievert zur Behandlung zugelassen werden. Als leitender Arzt fungiert bis April 1924 Dr. Lackmann. Er wird dann von Dr. Sievert abgelöst.

In einem Schreiben an den Kreisausschuß vom 07.06.1923 wird auf den Anbau einer Leichenhalle gedrängt, die Baukosten sind mit 40 Mio. Mark (Inflation) veranschlagt. Die Verzinsung und Tilgung sollen aus den laufenden Einnahmen des Krankenhauses erfolgen. In den folgenden Jahren wird eine Leichenhalle gebaut, ein Raum für die Nähschule geschaffen und eine Warmwasseranlage eingebaut.

Im Jahre 1924 wird von der Regierung in Arnsberg offiziell die Umwandlung in ein Krankenhaus genehmigt. Die Regierung fordert aber gleichzeitig einen entsprechenden Erweiterungsbau binnen zwei Jahren zur Schaffung vorschriftsmäßiger Operationsräume und menschenwürdiger Unterkunftsräume für die Schwestern.

Das Pflegehaus bei seiner Einweihung im September 1911

Der erste große Um- und Erweiterungsbau des Heggener Krankenhauses, Mai 1927 – April 1928

Krankenhaus Heggen[1]

Berichtsjahr 1925/26

A. Landwirtschaft: Personal: 1 Mädchen, 1 Schwester
Garten: 2 Morgen dav. ½ Morgen Kartoffeln
½ M. Gemüse
½ M. Bleiche u. Obsthof(20B.)
½ M. Ziergarten
Ackerland: kein
Wiese: 1 Morgen gepachtet von der Pfarrgemeinde,
Ertrag zweischurig 30 Ctr. Heu
Viehzucht: 10 Schweine,
2 Kühe(je 70 Mark Weidegeld bei Richard)
1 Ziege, 1 Milchschaf, 1 Hofhund

B. Hauswirtschaft: Personal: 1 Schwester, 4 Lehrmädchen (ohne Entgelt auf 1 Jahr eingestellt)
Die für die Hauswirtschaft benutzten Kellerräume sind für die Lagerung von Kartoffeln, Obst und sonstigen kühl zu lagernden Vorräten ungeeignet, da durch die im Keller liegende Heizungsanlage die Räume zu sehr erwärmt werden.

C. Pflegehaus: 3 Zimmer mit 13 Betten
Anzahl der Pfleglinge: 13 Ortsarme
Pflegesatz: 1,75-2,00 M aus Rentenbezügen der LVA

D. Krankenhaus: Personal: 1 Schwester, 1 Mädchen, zugelassene Ärzte 2
Einrichtung: 1 Operationszimmer, 1 Röntgenzimmer,
1 Sezierraum, 1 Leichenhalle,
10 Krankenzimmer mit 35 Betten, (2 Isolierräume)
1 Desinfektionsraum nebst Apparat soll wegen seiner Unentbehrlichkeit wenn möglich in diesem Jahr beschafft werden.
Apparate: Höhensonne, Solluxlampe, Diathermie, Elektrisier- und Röntgenapparat
Anzahl der Operationen: 13 Blinddarmoperationen,
15 Magenoperationen,
28 Amputationen u. Knochenop.
6 Drüsenoperationen
Sonstige Behandlungen: 25 Lungenentzündungen, 7 Typhus,
3 Rose, 5 Syphilis, 1 Ruhr
16 Tuberkulose
8 Todesfälle
Benutzung der Apparate: (monatl.) 48 Höhensonnen u. Sollux
30 Diathermie, 30 Elektrisierungen
80 Röntgenaufnahmen im Jahr
Anzahl der Kranken: 403, darunter 256 männl., 147 weibl.,
durchschnittlich 26 Krankentage,
Beteiligte Krankenkassen: Ortskrankenkasse Attendorn
Ortskrankenkasse Serkenrode
Landkrankenkasse Meschede
Betr.-Krankenkasse Wolf, Netter und Jacobi
Pflegesätze: I. Klasse 5 M., II. Klasse 4,50 M.,
Krankenkasse 2,50 M.

D. Ambulante Pflege: Vorwiegend in der Pfarrgemeinde Heggen

E. Säuglingsfürsorge: Beratungsstunden: 21 Kinder neu) in
94 Kinder wiederholt) Heggen
71 Kinder neu) in

243 Kinder wiederholt) Attendorn

F. Handarbeitsschule: Oktober bis April jeden Nachmittag 5 Stunden, 30-40 Teilnehmer, Mädchen im Alter von 14 bis 16 Jahre; Gebühr 3,00 M. monatlich

G.Lungenfürsorge: Soll noch ausgebaut werden, Liegehalle vorhanden; ein Vertreter der Landesversicherungsanstalt hat eine Unterstützung von 1000 Mark in Aussicht gestellt und Beschickung durch Kurbedürftige zugesagt.

H.Erholungsheim: Das Krankenhaus wird gern von Erholungssuchenden als Ferienaufenthalt aufgesucht. Da im Sommer die Betten weniger durch Kranke belegt sind, wird hierdurch der Ausfall ausgeglichen.

I. Badeeinrichtung: Das Bad wird häufiger von Ortsbewohnern benutzt und ist auf die Dauer unzureichend.

J. Kapelle: Einmal wöchentlich wird im Krankenhaus durch einen Ordensgeistlichen eine Messe gelesen.

K. Bibliothek: Die Borromäusbibliothek der Heggener Pfarrkirche wird benutzt. Eigene Bibliothek ist nicht vorhanden.

Aus dem Jahresbericht des Krankenhauses von 1925/1926 geht hervor, daß in dem Pflegehaus 3 Zimmer mit 13 Betten vorhanden sind. Das Krankenhaus hat ferner:
1 OP
1 Röntgenzimmer
1 Höhensonnenraum
1 Sezierraum
1 Leichenhaus
10 Krankenzimmer mit 35 Betten, davon 2 Isolierräume
Die Pflegesätze betragen:

1. Klasse	5 RM
2. Klasse	4,50 RM
Krankenkasse	2,50 RM

Desweiteren wird erwähnt, daß das Krankenhaus im Sommer als Feriendomizil genutzt wird. Die Badeeinrichtung wird oft von der Heggener Dorfbevölkerung in Anspruch genommen. Es sind 6 Krankenschwestern im Krankenhaus tätig, davon 2 in der ambulanten Pflege.

In der Kuratoriumssitzung am 02.04.1925 erläutert die Schwester Oberin die Notwendigkeit eines Krankenhausanbaus. Eine Erbschaft Rosenberg wird angenommen. In der Sitzung am 07.06.1926 werden Baroness von Landsberg-Velen und Direktor Labouvie als neue Kuratoriumsmitglieder eingeführt. Zum anderen wird beraten über:
- Aufnahme einer Anleihe zur Erweiterung des Krankenhauses,
- Verkauf eines Bauplatzes aus der Rosenbergschen Erbschaft,
- Antrag des praktischen Arztes Dr. Rademacher auf Zulassung als behandelnder Arzt im Krankenhaus Heggen. Das Kuratorium ist damit einverstanden.

Im gleichen Jahr wird über die Anschaffung einer Dampfwaschanlage, eines Desinfektionsapparates und über einen Aufzug verhandelt. Im Juli erhält Amtsbaumeister Stritter nach vorangegangenen eingehenden Beratungen im Krankenhauskuratorium und in der Gemeindevertretung den Auftrag, ein Projekt für einen Umbau des bestehenden Krankenhauses, einen Erweiterungsbau und ein neues, ausreichendes Wirtschaftsgebäude zu planen. Mit dem Neubau des Wirtschaftsgebäudes wird im Oktober 1926 begonnen, die Fertigstellung erfolgt im Frühjahr 1927. Der große Um- und Erweiterungsbau des alten Teiles wird im Mai 1927 begonnen und im Frühjahr 1928 vollendet. Angeschlossen ist eine Station mit Liegehalle für Tuberkulose-Kranke. Im Kalkfelsen hinter dem Krankenhaus wird ein Garten für Tuberkulose-Kranke angelegt mit in den Felsen gesprengten Liegeplätzen. Die reinen Baukosten betragen 326.000 Mark, Bauleitung und Verzinsung des Baukapitals während der Bauzeit 22.000 Mark, die Kosten der Inneneinrichtung 16.000 Mark, zusammen 364.000 Mark.

Am 01.04.1928 nimmt das Krankenhaus Heggen seinen Betrieb auf. Fast 9 Monate später, am 29.12.1928, wird das neue Krankenhaus eingeweiht. Aus diesem Anlaß findet morgens um 7.45 Uhr ein feierliches Dankhochamt in der Pfarrkirche statt. Um 10.00 Uhr nimmt Pfarrer Becker die kirchliche Weihe vor.

Im Jahre 1928 hat das Krankenhaus 45 Betten. Sieben Schwestern, davon sechs staatl. geprüft, betreuen die Kranken.

1937 sind es bereits 13 Schwestern, die zusammen mit 7 weiblichen Hilfskräften für Stationen, Garten und Wäsche und 6 Lehrköchinnen das Krankenhaus verwalten. 3 männliche Hilfskräfte sorgen für Heizung und Viehhaltung. Das Dienstpersonal wird von den Schwestern angestellt und dessen Besoldung von ihnen geregelt. Die männlichen Arbeitskräfte erhalten neben freier Station RM 50, RM 40 oder RM 5 monatlich, die weiblichen Kräfte einheitlich einen Monatslohn von RM 20.[1]

Es gibt noch keine angestellten Ärzte. Als Belegärzte sind zugelassen die praktischen Ärzte Dr. Sievert (Finnentrop), Dr. Fischer (Finnentrop) und Dr. Rademacher (Heggen).[1]

1936 werden 27.763 Pflegetage abgerechnet mit einem durchschnittlichen Pflegesatz von RM 3,41. Planmäßig stehen 80 Betten zur Verfügung, die in besonderen Fällen auf 100 erhöht werden können. Die durchschnittliche Belegung beträgt 70 bis 75 Betten oder 80 bis 85 %.[1]

Das Krankenhaus unterhält auch eine Abteilung für „Altersinvaliden“, die mit 10 Männern und 9 Frauen belegt ist. Kurz vorher sind 6 Frauen in das neu errichtete Altersheim Elspe umgezogen. Das Wohlfahrtsamt zahlt für die alten Insassen einen Tagespflegesatz von RM 2,75 inclusive Kosten für Bekleidung.[1]

Das Krankenhaus verfügt über eine eigene Schlächterei. Zwecks Verwertung der anfallenden Speisereste werden durchschnittlich 16 bis 20 Schweine gehalten und für das Haus verwertet. Der gärtnerische Betrieb des Krankenhauses deckt den gesamten Jahresbedarf an frischem Gemüse. Die Gesamtausgaben für Verpflegung betragen im Rechnungsjahr 1936 RM 46.240. Alle Patienten bekommen das gleiche Mittagsgericht. Lediglich für Diätkranke wird nach ärztlicher Verordnung gekocht.[1]

Im Jahre 1937 werden im Krankenhaus 821 Patienten verpflegt. Davon stammen 157 Patienten aus Heggen einschließlich Aufbaulager Ahausen, 100 Patienten aus anderen Orten des Kreis Olpe und 564 Patienten aus anderen Kreisen, überwiegend dem Nachbarkreis Meschede mit Finnentrop und Umgebung.[1]

Ein Prüfbericht über das Krankenhaus Heggen beurteilt die Führung des Krankenhauses abschließend so:
Es muß ohne weiteres anerkannt werden, daß die Leitung des Krankenhauses in guten Händen liegt. Die Schwestern sind mit aufopfernder Hingabe bestrebt, ...einerseits allen Anforderungen hinsichtlich der Behandlung der Kranken gerecht zu werden, andererseits die Verwaltung so zu führen, daß seitens der Gemeinde keine Zuschüsse erforderlich sind.[1]

Gegen Ende des Krieges und in den Monaten danach nehmen die Anforderungen an das Krankenhaus enorm zu. Der Zustrom von Bombengeschädigten, Vertriebenen und Soldaten ist groß. In Heggen und Umgebung gibt es viele Lager mit Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern, die betreut werden müssen. So ist es nicht verwunderlich, daß das Personal stark aufgestockt werden muß. Eine Personalliste vom 15. Mai 1945 weist 51 Mitarbeiter des Krankenhauses aus.[1]

oooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooooo-ooo

Verzeichnis der Ärzte und Schwestern im Krankenhaus zu Heggen[1]

Ärzte

1. Dr. Hubert Metten, Facharzt für Chirurgie und Frauenkrankheiten
2. Dr. med. Christoph Sievert, prakt. Arzt
3. Dr. med. Theodor Rademacher, prakt. Arzt

Ordensschwestern

4. Schw. M. Landeline, Oberin
5. Schw. M. Magita, Waschküche und Garten
6. Schw. M. Florida, Operations- und Röntgenschwester
7. Schw. M. Orielda, Krankenpflege (Männer)
8. Schw. M. Wilhelma, Krankenpflege und Nähzimmer
9. Schw. M. Lyra, ambulante Krankenpflege im Dorf
10. Schw. Naziana, Krankenpflege (Isolier)
11. Schw. M. Bartholomäa, Krankenpflege (Frauen und Ausländer)
12. Schw. M. Loyola Küchenschwester
13. Schw. M. Ediltruda, Verwaltung
14. Schw. M. Reinolde, Krankenpflege (Männer)
15. Schw. M. Gisela, Operationsschwester
16. Schw. M. Friederika, Krankenpflege (Frauen, Wöchnerinnen, Säuglinge)
17. Schw. M. Olga, Krankenpflege (Frauen und Ausländer)

Caritasschwestern

18. Schw. Anneliese, Operationsabteilung
19. Schw. Lieselotte, Krankenpflege (Frauen, Wöchnerinnen, Säuglinge)
20. Schw. Sophia, Krankenpflege (Männer)
21. Schw. Lieselotte, Operations- und Röntgenzimmer
22. Brunhilde Auler, Laborantin

Übriges Personal

23. Fritz Finke, landw. Verwalter
24. Josef Labonte, Heizer
25. Anton Becker, landw. Arbeiter
26. Franz Goffin, Schreiner
27. Pater Corbinian, Priester
28. Theo Schanz, Krankenwärter
29. Maria Hesse, Stationsmädchen (Isolierabteilung)
30. Maria Otte, Stationsmädchen, (Frauenpflege)
31. Maria Schmidt, Gartenmädchen
32. Anna Sondermann, Stall- und Gartenmädchen
33. Resi Rötz, Pfortenmädchen und Schreibhilfe
34. Agnes Buschmann, Pfortenmädchen und Schreibhilfe
35 Elisabeth Risse, Hilfe im OP und Röntgenzimmer
36. Grete Kümhof, Küchenmädchen
37. Elisabeth Bednarz, Stationsmädchen (Frauenpflege)
38. Hedwig Meier, Stationsmädchen (Frauenpflege, Wöchnerinnen und Säuglinge)
39. Käthe Poggel, Nähzimmer
40. Maria Schmidt, Küchenmädchen
41. Trude Brüser, Kapelle und Nähzimmer
42. Agnes Schmidt, Stationsmädchen (Männerpflege)
43. Marianne Sauer, Stationsmädchen (Frauenpflege)
44. Maria Büdenhölzer, Stationsmädchen (Männerpflege)
45. Margret Starke, Küchenmädchen
46. Agnes Esser, Küchenmädchen
47. Ilse Niemann, Küchenmädchen
48. Lotte Niemann, Stationsmädchen (Frauenpflege)
49 Maria Vierschilling, Stationsmädchen (Männerpflege)
50. Margret Baltes, Stationsmädchen (Frauenpflege)
51. Lina Stamm, Spül- und Putzmädchen, sowie Kartoffelschälmädchen

oooooooooooooooooooooooooooooooooooo

Bereits im Jahre 1950 macht sich die Gemeinde Attendorn-Land ernsthafte Gedanken über die Behebung des Raummangels im Heggener Krankenhaus. Das Haus ist stets voll belegt und arbeitet ohne Zuschüsse. Anfang des Jahres 1955 entschließt man sich zum Neubau eines Schwesternhauses. Im September steht der Richtkranz auf dem Rohbau, Weihnachten 1956 ist der Neubau bezugsfertig. Hier finden nun die Schwestern, das Pflegepersonal und die Ärzte Unterkunft.

Die Bilanz des Krankenhauses per 31.03.1956 schließt trotz der erheblichen Zuschüsse, die das Krankenhaus selbst zu dem Neubau des Schwesternhauses leistet, mit einem kaum nennenswerten Verlust ab. Die Verwaltung durch die Schwestern wird als gut und einwandfrei bezeichnet.

Die Gemeinde Attendorn-Land hat noch im Frühjahr 1969 den umfangreichen Anbau an der Nordseite des Krankenhauses und die grundlegende Renovierung des Krankenhauses genehmigt. Mit den Baumaßnahmen wird sofort begonnen. Der Erweiterungsbau ist am 01.09.1970 fertiggestellt. Die veranschlagten Baukosten in Höhe von DM 550.000 werden erheblich übertroffen; sie belaufen sich auf DM 875.000. Neben Krankenzimmern enthält der Anbau u.a. eine Bäderabteilung sowie Ambulanz-, Röntgen-, Labor- und Verwaltungsräume. In den folgenden Jahren werden weitere Investitionen nötig. Nach Durchführung aller Sanierungsmaßnahmen verfügt das Krankenhaus über 100 Betten (1923 = 23 Betten, 1928 = 45 Betten). Das Krankenhaus ist voll funktionsfähig.

Ende April 1970 werden die noch verbliebenen Vinzentinerinnen vom Mutterhaus aus dem Heggener Krankenhaus abgezogen. Ihre Zeit in Heggen ist endgültig abgelaufen. Trotz vieler Bemühungen von allen Seiten ist das Mutterhaus in Paderborn nicht mehr umzustimmen. Pastor Schmale dankt den Schwestern noch einmal für ihren aufopfernden Dienst an den Kranken in Heggen. Auf dem Kirchplatz gibt es anschließend eine kleine Abschiedsfeier für die Schwestern. Die Feier wird umrahmt vom Musikzug der Freiwilligen Feuerwehr, verstärkt durch die Heldener Musiker unter der Leitung von Friedel Reising und dem MGV „Sängerbund“ unter der Leitung von Johannes Schmidt. Dr. Ferdinand Graf von Spee würdigt in seiner Ansprache das Wirken der Schwestern und ihren unermüdlichen Einsatz in den sechs Jahrzehnten im Krankenhaus und in der Ambulanz. Die älteste der scheidenden Schwestern ist S. Magita (84 Jahre). Sie ist seit 1912 ununterbrochen in Heggen und mit der Bevölkerung eng verbunden. 1968 feierte sie ihr diamantenes Ordensjubiläum.

Abschrift

Urkunde

Heute, am 23. August des Jahres 1955, unter dem glorreichen Pontifikate Sr. Heiligkeit Papst Pius des Zwölften und dem Episkopate des Erzbischofs von Paderborn, Dr. Lorenz Jaeger, wurde dieser Grundstein in das Mauerwerk des Schwesternheims zum Krankenhaus Heggen eingefügt. Das Haus, aus dem Geiste christlicher Caritas, zu Ehren der Imaculata errichtet, wird unter den besonderen Schutz der Gottesmutter gestellt.

Die Gemeinde Attendorn-Land erbaute dieses Haus, weil die bisherigen Unterkunftsräume für die Schwestern und das Pflegepersonal nicht mehr ausreichen. Die Medizinalabteilung der Regierung in Arnsberg, der Leiter des Staatlichen Gesundheitsamtes Olpe und die Generaloberin der Vinzentinerinnen hielten die Errichtung dieses Heimes auch für erforderlich. Die Gemeindevertretung Attendorn-Land beschloss deshalb, das Heim zu errichten, sobald die Baukostensumme in Höhe von 186.830 DM gesichert ist. Nachdem das Land ein Darlehn von 2.500 DM je Bett = 92.500 DM, die Landesversicherungsanstalt ein solches in Höhe von 70.000 DM bereitgestellt hat - 24.330 DM sind vom Krankenhaus aufzubringen - wurde mit dem Bau des Hauses begonnen. Josef Platte ist z.Zt. Bürgermeister der Landgemeinde Attendorn, Johannes Oberließen Amtsdirektor des Amtes Attendorn, Dr. med. Hubert Metten Chefarzt des Krankenhauses, Schwester M. Speranda Oberin und Schwester M. Ediltruda Verwaltungsschwester des Krankenhauses.

Das von der Gemeindevertretung gewählte Kuratorium des Krankenhauses besteht aus den Mitgliedern:

Oberließen,	Johannes,	Amtsdirektor,	Attendorn
Platte,	Josef,	Bürgermeister,	Heggen
Metten,	Hubert,	Dr. med.(Chefarzt)	Heggen
von Spee,	Dr. Graf	Gutsbesitzer,	Ahausen
Wessel,	Otto,	Direktor,	Altfinnentrop
Gante,	Theodor,	Bauer,	Heggen
Luke,	Josef,	Schuhmachermstr.,	Ennest
Linneborn,	Anton,	Direktor,	Fretter
Schmale,	Kaspar,	Pfarrer,	Heggen
Schwester,	M.Speranda,	Oberin,	Heggen

Den Entwurf für das Haus fertigte Amtsbaumeister Walter Kohde in Attendorn an, der im Verein mit dem Architekten Karl-Berthold Luke in Heggen auch die Bauleitung hat.

Die Maurerarbeiten werden von dem Bauunternehmer Franz Allebrodt in Heggen ausgeführt. Die übrigen Arbeiten sind noch nicht vergeben.

Möge der allmächtige Gott dieses Gebäude lange in Frieden erhalten und den Ärzten und Schwestern die Kraft geben, erfolgreich zum Segen der Menschheit zu wirken.

Attendorn, den 23. August 1955

Bürgermeister
P l a t t e

Amtsdirektor
Oberließen

Oberin
Schw. M. Speranda.

Abschrift der Urkunde, die in den Grundstein des neues Schwesternheims gelegt wurde.[1]

Die Bemühungen um den Erhalt des Krankenhauses

Die Bemühungen um den Erhalt des Krankenhauses gehen bis zum Anfang der 60er Jahre zurück. Schon zu dieser Zeit war der Krankenhausträger (Gemeinde Attendorn-Land) bemüht, das Krankenhaus in die überörtliche Krankenhausplanung einzubinden und die dringend notwendige Sanierung des Hauses durch staatliche Mittel zu ermöglichen. Da mehr als die Hälfte der Patienten, die im Krankenhaus behandelt wurden, aus dem Bereich des früheren Amtes Serkenrode kamen, war die Gemeinde Attendorn-Land bestrebt, dieses Gebiet in ein Konzept einzubeziehen, das auf Dauer Bestand haben sollte. Gedacht war an einen Krankenhauszweckverband. Zu einer Realisierung ist es jedoch nicht gekommen. Auch Bemühungen, den Bestand des Krankenhauses durch eine überörtliche Zielplanung auf Dauer zu sichern, schlugen fehl. Der

Portalseite des St. Antonius-Krankenhauses Heggen - 1957

Arbeits- und Sozialminister des Landes NRW gab im Juli 1967 zu erkennen, daß er eine Förderung des Krankenhauses Heggen nicht für zweckmäßig hielt, da er für die stationäre Versorgung der Einwohner des Kreises Olpe die Krankenhäuser Olpe, Altenhundem und Attendorn als ausreichend ansah.

Mit der kommunalen Neugliederung am 01.07.1969 wurde die Gemeinde Finnentrop Eigentümerin des Krankenhauses. In den folgenden Jahren wurde in zahlreichen Verhandlungen seitens der Gemeinde Finenntrop versucht, den Bestand des Krankenhauses auf Dauer zu sichern. So fanden u.a. Verhandlungen mit der Stadt Attendorn statt, zwecks Verwirklichung eines Krankenhausverbundes. Zu konkreten Ergebnissen haben die Verhandlungen nicht geführt.

Am 05.08.1974 wurde beim Minister für Arbeit, Gesundheit und Soziales der Antrag gestellt, das Krankenhaus in den Krankenhausbedarfsplan NRW aufzunehmen. Der im April 1975 veröffentlichte vorläufige Krankenhausbedarfsplan wies jedoch das Heggener Krankenhaus nicht aus; dem Krankenhaus wurde lediglich eine Auslauffrist bis zum 31.12.1977 zugebilligt. Alle weiteren Bemühungen blieben erfolglos. Bei einem Besuch am 16.08.1976 führte der NRW-Minister Dr. Friedhelm Farthmann aus, es sei wirtschaftlich nicht vertretbar, Krankenhäuser, die nur über eine Kapazität von 100 Betten verfügen, zu fördern.

Es wurde immer mehr zur Gewißheit: Das Krankenhaus Heggen hatte seine Funktion erfüllt! Mit der Inbetriebnahme des neuen Attendorner Krankenhauses sollte das Krankenhaus in Heggen geschlossen werden. Diese Entscheidung löste in Heggen eine große Enttäuschung aus.

Mit der neuen Lage setzten sich die Mitglieder des Krankenhausausschusses in ihrer letzten Sitzung des Jahres 1977 auseinander und berieten über eine neue Nutzung des Hauses. Als Denkmodelle standen zur Diskussion:
- ein Internat für Mehrfachbehinderte mit Sonderschule
- ein Altenpflegeheim
- ein Haus für psychisch kranke Menschen.

Das Krankenhaus nach dem letzten großen Umbau im Jahre 1970.

Zu den zahlreichen Stellen, mit denen die Gemeinde in den Jahren 1977 und 1978 wegen der Übernahme des Krankenhauses für andere Zwecke Verbindung aufgenommen hatte, gehörte auch das Deutsche Jugendherbergswerk, Landesverband Westfalen-Lippe. Als verschiedene Gremien des Verbandes und abschließend auch der Hauptausschuß Interesse zeigten, beschloß der Rat der Gemeinde im Mai 1978 endgültig, ein Altenheim mit Pflegestation wegen der Schwierigkeiten mit den Landesverbänden der Krankenversicherungen nicht mehr anzustreben, sondern die Umstellung des Krankenhauses in eine Jugendherberge vorzunehmen.

Durch Ratsbeschluß vom 20.06.1978 wurde festgelegt, das Krankenhaus Heggen zum 31.12.1978 zu schließen, diesen Termin jedoch bis längstens zum 31.03.1979 hinauszuschieben. Tatsächlich ist das Krankenhaus in Heggen am 31.03.1979 geschlossen worden, also genau 51 Jahre nach seiner Eröffnung am 01.04.1928. Es war ein schmerzlicher Verlust! Für die Heggener Bürger hat die Schließung des ortsnahen Krankenhauses große Nachteile gebracht.

Anmerkung:
Die mit 1) gekennzeichneten Abschnitte wurden aus dem Gemeindearchiv Finnentrop von Herrn Wolf Dieter Grün nachgereicht.

Blick vom Eikestump über die Gesamtanlage des Krankenhauses auf das Dorf Heggen im Jahre 1966.